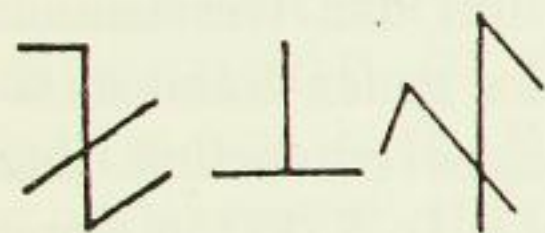


im ersten Drittel des 13. Jahrh. angelegt. *) Jener Periode gehören eines der Nordfenster und der östliche Rundbogen des südlichen Theiles neben dem Chore an, welcher auf eine ursprüngliche Seitenschiffsanlage zu schliessen erlaubt, sowie der Unterbau des sich westlich vorlegenden Thurmes. Der Thurmunterbau zeigt noch die ursprüngliche sich ehemals beiderseitig öffnende quadratische Vorhalle, welche mit einem Kreuzgewölbe gedeckt ist, dessen Rippen mit Wulst und Plättchen profilirt sind; der Schlussstein zeigt eine einfache Rosette. Im südlichen Nebentheile des Thurmes ist ein romanischer Thürpfosten eingemauert. Diese Vorhalle wie die überhöhten Kämpfer der Rundbögen gleichen jener der Stadtkirche zu Dippoldiswalde (vergl. II, S. 13). Nördlich am Thurm führt eine jetzt verdeckte Wendeltreppe zu einem über der Vorhalle des Thurmes gelegenen Raume, welcher als Schatzkammer gedient haben mag. Der Chor scheint schon ursprünglich gerade geschlossen gewesen zu sein. Am Schlusse des 15. und während der ersten Hälfte des 16. Jahrh. erhielt die Kirche die jetzige Form einer dreischiffigen Hallenkirche. Die Sakristei sowie das grosse nördliche Joch des südlichen Seitenschiffes decken gerippte Kreuzgewölbe vom Ende des 15. Jahrh., deren Ansätze jetzt leere Wappenschilder tragen; die Kreuzgewölbe, welche die übrigen Joche überspannen, gehören der Mitte des 16. Jahrh. an, die Rippen derselben



zeigen demnach auch Renaissanceprofile. Am nordwestlichen Pfeiler des Mittelschiffes zeigt sich das nebenstehende von A L umgebene plastisch gebildete Zeichen des Meisters Anders Lorenz (vergl. unter Schloss Freudenstein S. 74), welcher die Gewölbe fertigte. An demselben Pfeiler und an einem der Chorfenster befinden sich die nebenstehenden



Steinmetzzeichen. Die Schlusssteine des Mittel- und nördlichen Seitenschiffes sind mit Reliefs der Apostel geziert, die des südlichen zeigen das kursächsische und dänische Wappen (Kurfürstin Anna), ferner die mit Pilgermuschel, Schlägel und Eisen versehene Inschrift: Das ist die elteste Kirch in Freibergk zv S. Jacob in der Sachs (Sächsstadt), ferner das Stadtwappen sowie die Inschrift: Laus Deo Was Gott will das geschehe Vrban Hartman Verwalter des Jungfrawenklosters im 15 (67?) Jar, und Hartman's Wap-

pen: einen in einem Kreuze endigenden Lindenzweig. Derselbe Spruch wiederholt sich in Verbindung mit einem Crucifixus und dem kursächsischen und dänischen Wappen über dem Südportal wie am Taufstein der Kirche. Sonach wurde unter Hartman's Verwaltung die Umänderung, beziehentlich neue Ausstattung der Kirche ausgeführt, welche 1567 vollendet war. Die Gewölbansätze im genannten Seitenschiffe schmücken die Figuren der Cardinaltugenden, jene der südlichen Mittelschiff-Pfeiler die der Evangelisten und Johannes des Täufers. Die den Bau jetzt an verschiedenen Stellen stützenden Strebepfeiler wurden 1605 angelegt. Der Thurm erhielt seinen jetzigen hölzernen Abschluss 1776, bis zu diesem Jahre zeigte er einen spitzen, schlanken Helm.

Altarwerk, geschnitzt und polychrom, durch gute schmiedeeiserne Gitter seitlich eingefasst, gestiftet von Kurfürst Christian II. und dessen Gemahlin

*) Heuchler nimmt im 8. Hefte der Mitth. des Freib. Alt.-Ver. auf Tafel II eine einschiffige Anlage mit Apsis an.